

© Sally Gerhardt (Dezember 2023)

Gendern im Sprachvergleich

Nutzung sprachkontrastiver Elemente zur Sensibilisierung von (angehenden) Lehrkräften im Sprachunterricht

1 Einleitung

Die vergleichende und kontrastierende Analyse verschiedener Sprache lässt sich im schulischen und außerschulischen Sprachunterricht sinnvoll nutzen, um Sprachlernprozesse zu effektivieren, Sprachreflexion zu ermöglichen und Sprachbewusstheit (Neuland 2002) zu schaffen sowie die Voraussetzungen unterschiedlicher Sprachen und ihren sprachlichen Realisierungen für Lernende greifbar zu machen (u.a. Reimann 2014, Nied Curcio 2015, Rothstein 2018, Wolf-Farré et al. 2021)¹. Neben grammatischen Phänomenen und Orthographie kann auch die sprachliche Realisierung von Genderkonstruktionen in diesem Zusammenhang kontrastiv betrachtet werden. Auf welche Art und Weise wird in verschiedenen Sprachen Gender als Kategorie realisiert? Wie wird in unterschiedlichen Sprachen gegendert?

Der vorliegende Beitrag enthält Überlegungen zur Nutzung sprachkontrastiver Analysen zur Sensibilisierung (angehender) Lehrkräfte in der Schule für genderinklusive Sprache. Neben Lehrkräften an Schulen können die Vorschläge auch für Hochschullehrende, die zum Beispiel in den Sprachwissenschaften lehren, genutzt werden. Dafür werden u.a. vergleichend Pronomen, Genus- und Artikelverwendung in einer didaktischen Perspektive beleuchtet und Umsetzungsformen gendersensibler Sprache im Deutschen dargestellt.

¹ Zur Geschichte des Sprachvergleichs bieten Moraitis et al. (2022: 127-129) einen umfassenden Überblick zur vertiefenden Auseinandersetzung.

2 Grundlegende Einführungen zu genderinklusiven Sprachvergleichen

Durch die sprachkontrastive Perspektive auf Gendern² findet eine Verschränkung interdisziplinärer Themenfelder statt, da durch die didaktisierte Thematisierung mit (Sprach-)Lerner*innen neben den Effekten auf Sprachlernprozesse, auch eine Reflexion eines sozial und politisch relevanten Themas stattfindet. Auch die Gender-Linguistik³ beschäftigt sich multiperspektivisch mit der Verschränkung sprachlicher Realisierungsformen und gesellschaftlichem Diskurs. Neben der rein sprachlichen Betrachtung zur Umsetzung und Sichtbarmachung von Geschlecht wohnt dem Thema aber auch eine politische Dimension inne⁴. In Deutschland sind nach Personenstandsgesetz §45b vier Geschlechtsoptionen (m/w/d/x) möglich. Die sprachliche Realisierung im Deutschen birgt aber Herausforderungen bei der Umsetzung der rechtlichen Grundlagen. Die zweigeschlechtliche Darstellung von Geschlecht ist sozial, medial und auch in vielen wissenschaftlichen Diskursen omnipräsent. Die sprachliche Inkludierung aller Geschlechtsidentitäten ist aber möglich⁵ - einige Verfahrensweisen werden in diesem Beitrag thematisiert. Neben dem gesetzlichen Auftrag existiert aber auch eine bildungspolitische Ebene, die rechtlich verankert ist (§2 Abs. 7 Schulgesetz NRW). So gilt es in der Schule Schüler*innen für geschlechtliche Vielfalt zu sensibilisieren und tradierte Geschlechternormen zu reflektieren. Geschlechtersensible Bildung soll neben den verbindlichen Rechtsgrundlagen die tatsächliche Gleichberechtigung der Geschlechter fördern und auf den Abbau bestehender Nachteile hinwirken (MSB 2021: 6). Das Ministerium für Schule und Bildung (2021: 11) definiert die überfachlichen Kompetenzerwartungen bezüglich Genderkompetenz für Lernende differenziert nach drei Kompetenzbereichen:

² Siehe zu Gendern im Kontrast verschiedener Sprachen u.a. Hellinger & Bußmann 2001 und Prewitt-Freilino et al. 2012.

³ Siehe dazu Kotthoff & Nübling 2018, Günthner et al. 2012. Für einen internationalen Überblick seien Rajilić & Kersten-Pejanić 2010 empfohlen, die sich nicht nur mit theoretischer und empirischer Genderlinguistik in Bosnien, Kroatien und Serbien beschäftigen, sondern auch Forschungsergebnisse in die internationale Diskussion einbetten und einen breiten Überblick zur Genderforschung aus Südeuropa liefern.

⁴ Natürlich auch eine historische Dimension, siehe dazu z.B. Opitz-Belakhal (2018), die in ihrer „Geschlechtergeschichte“ u.a. Geschlechterbilder und Geschlechterordnungen im Wandel thematisiert.

⁵ An vielen Universitäten und in Behörden existieren bereits Sprachleitfäden für eine geschlechterinklusive Sprache, siehe z.B. Universität zu Köln: (https://gb.uni-koeln.de/e2106/e21113/e16894/20210709_Leitfaden_GGSprache_UzK_Webversion_ger.pdf) oder das Umweltbundesamt:

(https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/dokumente/leitfaden-fuer-geschlechtergerechte-sprache-umweltbundesamt_2021_bf.pdf).

- a) Die Sachkompetenz umfasst u.a. die Fähigkeit Geschlechterrollen und geschlechterbezogene Erwartungen erläutern zu können und die Prinzipien der Gleichberechtigung aller Geschlechter anhand von Beispielen erklären zu können. Die Lernenden sollen „gegenwärtige und historische geschlechterbezogene Benachteiligungen in verschiedenen Lebensbereichen inklusive ihrer Ursachen und Folgen differenziert darstellen“ (MSB 2021: 11) können.
- b) Im Bereich der Analyse- und Reflexionskompetenz sollen die Lernenden in der Lage sein, Sachverhalte mit Blick auf Geschlechteraspekte zu analysieren und reflektieren, inwiefern das eigene Denken und Handeln durch geschlechterbezogene Erwartungen geprägt ist (vgl. MSB 2021: 11).
- c) In Bezug auf eine Handlungskompetenz wird von den Lernenden u.a. erwartet angemessen auf geschlechterbezogene Benachteiligungen reagieren zu können und zu deren Abbau beizutragen (vgl. MSB 2021: 11).

Um diese Kompetenzen bei den Lernenden anzubahnen, müssen Lehrkräfte zunächst selbst für eine geschlechtersensible Bildung und Sprache sensibilisiert und professionalisiert werden. In der Verschränkung einer sprachwissenschaftlichen Perspektive mit anvisierter Gender-Kompetenz der (angehenden) Lehrkräfte kann eine kontrastive linguistische Analyse von geschlechtersensibler Sprache in verschiedenen Sprachen genutzt werden. Rechtlich folgt dies den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz und den Kernlehrplänen, wie exemplarisch der Kernlehrplan Deutsch für Gesamtschulen bestätigt (KLP 2004: 19). Auch Moraitis et al. (2022) bestätigen diese Lesart der Kernlehrpläne und erläutern zudem, dass Sprachvergleiche zur Förderung von Mehrsprachigkeit und von Sprachbewusstheit durchzuführen seien und die Fähigkeit einen Sprachvergleich zur Auffindung von Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen Sprachen zu fördern sei (ebd. 2022: 125).

Die Auseinandersetzung mit verschiedenen sprachlichen Realisierungskonzepten von Geschlecht (Genus und Gender) kann so in Bezug auf Sprachlernprozesse proaktiv (z.B. im Rahmen des Deutsch-, Fremd-, Herkunftssprachenunterrichts sowie in der Vermittlung von Deutsch als Zweit- bzw. Fremdsprache) eingebunden werden. Der Einbezug der Herkunftssprachen aller Lernenden und der Mehrsprachigkeit im Lernraum stellt eine wichtige Ressource dar (siehe u.a. Kropp 2017, Reich & Krumm 2013) und kann hier zielgerichtet

mehrsprachigkeitsdidaktisch⁶ mit dem Blick auf eine gendersensible Ausdrucksweise genutzt werden. Neben der sprachvergleichenden Analyse gendergerechter Sprache sind weitere Möglichkeiten der geschlechtersensiblen Pädagogik⁷ die Thematisierung von gesellschaftlichen Geschlechterstereotypen, Darstellung von Geschlechterklischees in Medien (z.B. Kinderbüchern, Werbung, Lehrwerken), doing-Gender (siehe u.a. Fenstermaker 2002, Jäckle et al. 2016 und Menke et al. 2021) und Gender-Marketing im Kontrast verschiedener Länder als Annäherung an das Themenfeld auch in anderen Unterrichtsfächern⁸. Damit geschlechtersensible Pädagogik und gendergerechte Sprache in der Schule Anwendung finden können, gilt es die Lehrkräfteprofessionalisierung in den Blick zu nehmen und Felder zu identifizieren, an denen (angehende) Lehrkräfte Kompetenzen in diesem Bereich erlangen können. Dies betrifft im besonderen Sprachlehrkräfte, wenngleich eine Professionalisierung im Feld der geschlechtersensiblen Pädagogik für Lehrkräfte aller Fächer relevant ist (siehe u.a. Glockentöger & Adelt 2017).

Eine Befragung von Germanistik-Lehramtsstudierenden der Universität Duisburg-Essen hat gezeigt, dass 47% der befragten Studierenden angeben, dass ihnen Gendern wichtig ist und 70% ihre Sprache gendern. 59% geben an, dass sie es gut finden, wenn in universitären Lehrveranstaltungen auf eine gendergerechte Sprache geachtet wird. 59% der befragten Personen geben an, in ihrem Studium noch nicht mit gendersensibler Bildung in Kontakt gekommen zu sein. 94% wünschen sich eine Thematisierung von Gender und gendersensibler Bildung im Lehramtsstudium. Aufgrund einer geringen Kohortengröße (n = 17) können die Ergebnisse hier nur als Tendenzen gelesen werden und es wäre sinnvoll, eine umfassende Befragung von (angehenden) Lehrkräfte durchzuführen, um valide Ergebnisse zu erhalten. Die Ergebnisse deuten aber an, dass die geschlechtersensible Bildung in der Lehrkräfteausbildung

⁶ Zu Mehrsprachigkeitsdidaktik siehe Bredthauer 2018, Martinez 2015, Reimann 2016, Wiater 2006.

⁷ Siehe zu Gendersensibler Pädagogik (auch Geschlechterbewusste, Geschlechtergerechte) u.a. Eisenbraun & Uhl 2014, Glockentöger & Adelt 2017, Hubrig 2023.

⁸ Auch im Kontext der Thematisierung von Diversität, Anti-Diskriminierung kann Geschlecht auch aus einem intersektionalen Blickwinkel in seiner sprachlichen Ausdrucksform didaktisch eingebunden werden. Siehe dazu u.a. die Handreichung der QUA-LiS: Geschlechtersensible Bildung im Unterrichtsfach Deutsch (QUA-LiS 2023, online verfügbar unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Gender/Werkstatt-Tagung/QUA-LiS_NRW_Gender_im_Unterrichtsfach_Deutsch.pdf).

(noch) nicht strukturiert verortet ist⁹ und nur wenige Studierende in einzelnen Seminaren Professionswissen in dem Themenfeld erlangen konnten.

3 Eine didaktische Annäherung: Genus und Gendern im Sprachkontrast

Um sich dem Themenfeld sprachvergleichend anzunähern, können grundlegende grammatische Aspekte des Deutschen thematisiert werden: Das Genus im Deutschen als formalgrammatische Kategorie und die Unterscheidung zwischen den drei Genera (maskulin, feminin, neutral) sowie die überwiegend nicht transparente Zuweisung des Genus wären ein erster Zugang. Auch die Thematisierung des „generischen Maskulinums“¹⁰ kann einen produktiven Einstieg darstellen. Hierbei sind Menschenbezeichnungen in der maskulinen Form gemeint, die angeblich alle Genderidentitäten inkludieren. Dazu fasst Nübling zusammen:

„Obgleich es mittlerweile Dutzende empirischer Untersuchungen, Tests und Reaktionszeitexperimente zur Wahrnehmung sog. generischer (im Sinne geschlechtsübergreifender) Maskulina gibt, also zu der Frage, ob ein Nachbar, Zuschauer, Angestellter, Autofahrer oder Alter gleichermaßen mit einem Mann wie mit einer Frau assoziiert werden, sperrt sich die (konservative) Öffentlichkeit, diese in der Linguistik längst beantwortete - und zwar verneinte - Frage zur Kenntnis zu nehmen.“ (Nübling 2021: 16)

Neben der formellen Einteilung, unabhängig von der Bedeutung der Genusmarkierung, weisen einige Sprachen semantische Kategorisierungen auf. Im Sprachkontrast fällt z.B. auf, dass es Sprachen gibt, die über keine Genusmarkierung verfügen (z.B. Finnisch, Türkisch, Ungarisch). Geschlechtergerechte Sprache wird nicht in jeder Sprache über das Genus realisiert bzw. Aspekte davon sind auch jenseits des grammatischen Geschlechts zu reflektieren.

Während im Schwedischen, ebenso wie im Deutschen, drei Genusklassen vorhanden sind, bietet die Sprache im Bereich der Personalpronomen eine geschlechtsneutrale Variante (hen). Diese wurde durch die Svenska Akademiens Ordlista, welche die offizielle Sprachvorgabe für Schule und Hochschulen in Schweden ist, offiziell in Schweden eingeführt und basiert darauf, dass alle Geschlechtsidentitäten sprachlich sichtbar gemacht werden und geschlechtsneutrale Personalpronomen einen Einfluss auf das Denken und die Einstellungen von Menschen haben

⁹ Eine detaillierte Analyse der Modulhandbücher aller Schulformen in Bezug auf die Thematisierung von Gender und Geschlecht sei hier angeraten.

¹⁰ Für einen Überblick siehe Kotthoff & Nübling 2018, S. 91-127.

und alle Geschlechtsidentitäten eine sprachliche Realisierung bedürfen (siehe u.a. Bertils 2012, Bäck et al. 2015, Ledin & Lyngfelt 2013 und Bäck et al. 2018).

Nachfolgende Tabelle zeigt anhand von Deutsch, Schwedisch und Türkisch im Vergleich, wie männliche, weibliche und geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen im Singular und Plural umgesetzt werden.

Tabelle 1: Genusklassen im Vergleich am Beispiel von Nomen (eigene Darstellung)

	Singular weibliche Personenbezeichnungen	Singular männliche Personenbezeichnungen	Singular geschlechtsneutrale Personenbezeichnung	Plural Personenbezeichnung (Generisches Maskulinum)	Plural Geschlechtsneutrale Personenbezeichnung
Deutsch	<i>Die Lehrerin gibt der Schülerin ein Buch.</i>	<i>Der Lehrer gibt dem Schüler ein Buch.</i>	<i>Der*Die Lehrer*in gibt der/dem Schüler*in ein Buch.</i>	<i>Die Lehrer geben den Schülern ein Buch.</i>	<i>Die Lehrkräfte geben den Schüler*innen / Lernenden ein Buch.</i>
Schwedisch	<i>Läraren ger eleven en bok.</i>	<i>Läraren ger eleven en bok.</i>	<i>Läraren ger eleven en bok.</i>	<i>X (kein generisches Maskulinum vorhanden)</i>	<i>Lärarna ger eleven en bok.</i>
Türkisch	<i>Öğretmen öğrenciye bir kitap veriyor.</i>			<i>Öğretmenler öğrencilere bir kitap veriyor.</i>	

Bei Betrachtung der Personenbezeichnungen wird deutlich, dass obwohl im Schwedischen ebenso wie im Deutschen die Anzahl der Genusklassen identisch ist und die Personenbezeichnungen im Singular im Schwedischen geschlechtsneutral sind (läraren), während im Deutschen eine geschlechtsneutrale Realisierung nur über eine Variante des Genders (hier durch das Gender-Sternchen, z.B. Schüler*in) zu erreichen ist. Im Türkischen hingegen sind keine Genera vorhanden, so dass die Personenbezeichnungen genusneutral formuliert werden können. Wobei dies nicht bedeutet, dass es sich um genderneutrale Realisierungen handelt, da im Türkischen geschlechtergerechte Sprache eher auf Wortbildungsebene diskutiert wird¹¹.

Die nachfolgende Übersicht zeigt, wie Personenbezeichnungen mit Pronomen im Singular und Plural realisiert werden.

¹¹ Anstelle der gängigen Wortbildung bilim adamları (= Wissenschaftsmänner) wird bilim insanları (= Wissenschaftsleute im Sinne von Wissenschaftler*innen) vorgeschlagen.

Tabelle 2: Genusklassen im Vergleich am Beispiel von Pronomen (eigene Darstellung)

	Singular weibliche Personenbezeichnungen mit Pronomen	Singular männliche Personenbezeichnungen mit Pronomen	Singular geschlechtsneutrale Personenbezeichnung mit Pronomen	Plural	Plural Geschlechtsneutrale Formulierung durch Passiv
Deutsch	Sie gibt der Schülerin eine Broschüre.	Er gibt dem Schüler eine Broschüre.	X gibt dem/der Schüler*in eine Broschüre.	Sie geben den Schülern eine Broschüre.	Ihnen werden Broschüren gegeben.
Schwedisch	Hon ger eleven en broschyr.	Han ger eleven en broschyr.	Hen ger eleven en broschyr.	De ger elevena en broschyr.	Dem får broschyrerna.
Türkisch	<i>O öğrenciye bir broşür veriyor.</i>			<i>Öğrencilere bir broşür veriliyor.</i>	<i>Öğrencilere bir broşür veriliyor.</i>

In Tabelle 2 wird deutlich, dass eine genderneutrale Personenbezeichnung auf der Ebene der Personalpronomen im Singular im Deutschen nur durch die Verwendung eines Ersatzwortes z.B. die Person, die Lehrkraft, der Mensch¹² möglich ist, weil kein genderneutrales Pronomen vorhanden ist. Im Schwedischen kann dafür das genderneutrale Personalpronomen *hen* verwendet werden. Während im Schwedischen *eleven* genderneutral ein*e Schüler*in bezeichnet, muss im Deutschen mit einer Gendermarkierung (Gender-Sternchen, -Doppelpunkt etc.) oder mit einem Ersatzwort (z.B. Lehrkraft, Schulkind) gearbeitet werden, um eine genderneutrale Personenbezeichnung zu realisieren.

4 Perspektiven nicht nur für den (Sprach-)Unterricht

Nachfolgend werden einige Anregungen gegeben, wie Genus und Gender im Unterricht thematisiert werden können. Die Anzahl der Genusklassen verschiedener Sprachen kann zum Beispiel im Sprachunterricht analysiert werden¹³, wie nachfolgendes Beispiel mit exemplarischen Sprachnennungen zeigt:

Tabelle 3: Genus im Vergleich (eigene Darstellung)

Keine Genusklasse	Zwei Genusklassen	Drei Genusklassen	Vier Genusklassen	Über 10 Genusklassen
Türkisch	Französisch	Deutsch	Dyirbal	Swahili
Ungarisch	Spanisch	Russisch		Nenets
Finnisch	Dänisch	Polnisch		
	Italienisch	Bosnisch		
		Schwedisch		

¹² In der Tabelle gekennzeichnet durch X.

¹³ Siehe hierzu auch Oleschko (2010).

Auch der bestimmte Artikel kann im Sprachkontrast thematisiert werden. Hierfür kann zum Beispiel eine Übersichtstabelle mit einigen Beispielsprachen besprochen werden:

Tabelle 4: Der bestimmte Artikel im Sprachkontrast (eigene Darstellung)

Sprache	Singular				Plural			
	männlich	weiblich	sächlich	gender-neutral	männlich	weiblich	sächlich	gender-neutral
Arabisch	al							
Bosnisch	-ø	-a/-ø	-e/-o/-ø	X	-i	-e	-a	X
Deutsch	der	die	das	X	die			X
Englisch	the							
Französisch	le/l'	la/l'	X	X	les			
Italienisch	il/lo/l'	la/l'	X	X	i/gli	le	X	X
Niederländisch	de		het	X	de			
Polnisch	-Konsonant	-a	-o/-e	X	-Konsonant + -owie	-y/-i	-a	X
Schwedisch	-en		-et	X	-na			
Türkisch	X							
Ungarisch	a/az							

Personalpronomen können ebenfalls sprachvergleichend untersucht werden:

Tabelle 5: Personalpronomen im Sprachkontrast (eigene Darstellung)

Sprache	3. Pers. Singular				3. Pers. Plural			
	männlich	weiblich	sächlich	gender-neutral ¹⁴	männlich	weiblich	sächlich	gender-neutral
Arabisch	huwa	hiyya	X	X	hum	hunna	X	X
Bosnisch	on	ona	X	X	oni	one	X	X
Deutsch	er	sie	es	X ¹⁵	sie			
Englisch	he	she	it	s/he, (s)he, ze, they	they			
Französisch	il	elle	X	X ¹⁶	ils	elles	X	iels
Italienisch	lui	lei	X	X	loro		X	X
Niederländisch	hij	ze/zij	het	X	ze/zij			
Polnisch	on	ona	ono	X	oni	one	one	X
Schwedisch	han	hon	den/det	hen	de			
Türkisch	o				onlar			
Ungarisch	ő				ők			

¹⁴ In allen gelisteten Sprachen existieren aktuelle Diskurse zum Thema und die hier gezeigten genderneutralen Pronomen stellen eine Momentaufnahme dar und haben keinen generellen Geltungsanspruch.

¹⁵ In Deutschland werden z.T. von nicht-binären Personen Neopronomen (si*er, sier*, hen, they, Y, xier) verwendet, die aber bisher noch nicht Eingang in den allgemeinen Sprachgebrauch gefunden haben und daher in dieser Übersicht nicht aufgeführt werden.

¹⁶ Analog zum Deutschen wird im Französischen von einigen nicht-binären das Pronomen *iel* verwendet.

Die Frage, wie Gendern sprachlich realisiert wird¹⁷, wenn es nicht, wie im Deutschen, über Genus-, Artikel- und Pronomenverwendung geschieht, kann zur Reflexion sprachlicher Phänomene in den Erst-, Zweit- und/oder Fremdsprachen führen.

Die Auseinandersetzung mit Unterschieden zwischen den Sprachen und dem Einbezug weiterer Sprachen mit (angehenden) Lehrkräften kann eine Reflexion sprachlicher Umsetzung sowohl für das Deutsche als auch für den sprachkontrastiven Vergleich anregen, die im Sinne eines Multiplikator*inneneffekts¹⁸ im Unterricht Umsetzung finden können.

In der kontrastiven Analyse wird zum Beispiel deutlich, dass es Sprachen gibt, die ein genderneutrales Personalpronomen im Singular bieten (z.B. Englisch und Schwedisch). Diese Tatsache bietet einen optimalen Einstieg, um das Themenfeld Gender(n) im Sinne einer gender- und diskriminierungssensiblen Pädagogik zu thematisieren. In Lehreinheiten mit (angehenden) Lehrkräften kann so verhandelt werden, was Gendern (siehe auch Diwald & Steinhauer 2019: 7) bedeutet und wie die eigene Sprache diskriminierungskritisch angepasst werden kann.

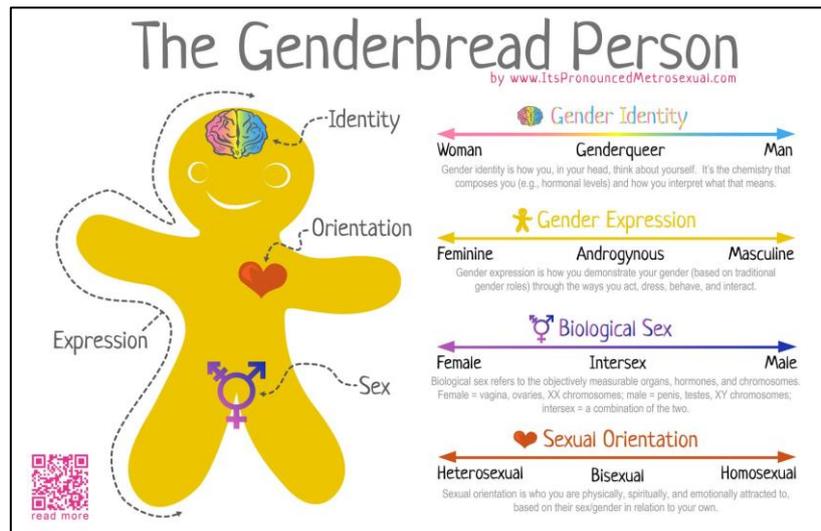
„Schriftliche und mündliche Kommunikation, Formulare, Stellenausschreibungen, offizielle und eher private Kommunikation, informelle und formelle Briefe sowie Emails - alles kann genderfrei oder genderinklusiv ausgedrückt werden. Und damit werden dann alle Menschen angesprochen, egal, wie sie sich in Bezug auf Gender verstehen.“ (Hornscheidt & Sammla 2021)

Darüber hinaus können Gründe besprochen, warum es wichtig ist gendersensibel zu kommunizieren und zu agieren. Dabei kann z.B. Bezug genommen werden auf Hornscheidt und Sammla, die eine umfassende Auflistung von Gründen liefern (2021: 18ff). U.a. wird referiert, dass Gender keine körperliche Tatsache ist, dass Gender nicht unveränderbar ist, dass die Zuweisung von Geschlechtsrollen bei Geburt eine Form von Zwang sei, dass es mehr als nur Frauen und Männer gäbe und Gender nicht biologisch, sondern anerzogen sei (vgl. ebd. 2021: 18ff). Anhand der „Genderbread Person“ können die Unterschiede von Gender Identität, Gender Ausdruck, biologischem Geschlecht und sexueller Orientierung erläutert werden:

¹⁷ ggf. müsste Lernenden die Möglichkeit gegeben werden über die Kontrastsprachen bzw. ggf. eigene Herkunftssprachen zu recherchieren, da diese Kenntnisse nicht als explizites Wissen vorausgesetzt werden können.

¹⁸ Gemeint ist hier, dass die (angehenden) Lehrkräfte die thematische und didaktische Umsetzung des Themas auf ihren eigenen Unterricht transferieren können.

Abbildung 1: The Genderbread Person (<https://genderbread.de/>)



Die Erläuterung von Möglichkeiten zur Umsetzung geschlechtergerechter Sprache im Deutschen könnte ebenso einen produktiven Zugang bilden, wie die Thematisierung der rechtlichen Grundlagen der Lehrkräfteausbildung in diesem Feld. Verschiedene Varianten der genderinklusive Sprachformen (ausführliche Doppelnennung, Schrägstrich, Binnen-I, Sternchen, Unterstrich, Klammern), sowie Neopronomen (si*er, sier*, hen, they, Y, xier) könnten im Seminarkontext besprochen werden. Weitere Möglichkeiten von genderinklusive Sprache durch genderneutrale Sprachformen, wie substantivierte Partizipien oder Adjektive, Sachbezeichnungen, geschlechtsneutrale Ausdrücke und Kurzwörter stellen ebenfalls einen möglichen Zugang zum Thema dar und sollten anhand von Beispielen erläutert werden, wie nachfolgende Beispiele zeigen¹⁹.

Tabelle 6: Genderneutrale Personengruppenbezeichnungen

<i>Statt</i>	<i>Besser</i>
die Studenten / die Studentinnen	die Studierenden
die Mitarbeiter / die Mitarbeiterinnen	die Mitarbeitenden
die Teilnehmer / die Teilnehmerinnen	die Teilnehmenden
die Lerner / die Lernerinnen	die Lernenden

Die substantivierten Partizipien und die geschlechtsneutralen Begriffe (siehe unten) können z.B. zum Anlass einer Arbeitsphase genutzt werden, in der die (angehenden) Lehrer*innen sich in Partnerarbeit mindestens drei weitere Beispiele überlegen.

¹⁹ Diese könnten von den (angehenden) Lehrkräften auch in andere Sprache übersetzt und sprachkontrastiv untersucht werden. Ergebnisse könnten Grundlage weiterführender Unterrichtsgespräche und -aktivitäten sein.

Tabelle 7: Genderneutrale Personenbezeichnungen

<i>Statt</i>	<i>Besser</i>
die Ansprechpartner	die Ansprechperson
der Projektleiter	die Projektleitung
die Teilnehmerliste	die Teilnahmeliste
das Rednerpult	das Redepult

Auch Umformulierungsübungen als praktische Aufgabenformate lassen sich didaktisch integrieren. Hierbei formulieren die (angehenden) Lehrkräfte Beispielsätze gendergerecht um. Zum Beispiel kann aus der Aussage „Der Lehrer entscheidet über die Befreiung vom Unterricht. Sind die Schüler länger abwesend, ist der Schulleiter zuständig“, folgender Satz umformuliert werden: „Die Lehrkraft entscheidet über die Befreiung vom Unterricht. Sind Lernende länger abwesend, ist die Schulleitung zuständig“. Auch Diskussionen in Kleingruppen für den Transfer in den eigenen Unterricht für die gelernten Aspekte genderinklusive Sprachformen im Deutschen durch den Einbezug sprachkontrastiver Elemente sind denkbar. Wenn diese dann in andere Sprachen übersetzt und sprachvergleichend untersucht werden, dann lassen sich zum einen wertvolle Lerngelegenheiten für Sprachlerner*innen initiieren, welche zum anderen gleichermaßen eine Sensibilisierung für die Thematik der geschlechtergerechten Sprache schaffen.

Ein weiterer produktiver Ansatz ist eine sprachvergleichende Untersuchung des (viel diskutierten) Konzepts des „generischen Maskulinums“ (Kotthoff & Nübling 2018: 91 ff). Wie wird das generische Maskulinum im Deutschen (er oder Nomen im Mask., z.B. *die Kollegen* als Sammelbegriff für alle Genderkonstruktionen) genutzt und aus welchen Gründen? Gibt es Entsprechungen in den kontrastiv untersuchten Sprachen? Welche sprachlichen Varianten ergeben sich in den Sprachen, wenn Sätze, die im Deutschen im generischen Maskulinum formuliert sind, übersetzt werden? Hieraus lassen sich verschiedene Arbeitsaufträge für (angehende) Lehrkräfte ableiten, die diese wiederum transferiert für Lerner*innen in der Schule je nach Schulform und Altersstufe aufbereiten könnten.

Im Rahmen der Professionalisierung der (Sprach-)Lehrkräfte wären weitere Maßnahmen zur vertieften Auseinandersetzung mit der Thematik für (angehende) Lehrkräfte sinnvoll. Eine Lehrwerkanalyse zum Beispiel unter Analyse der Abbildungen und Texte in Bezug auf die Darstellung von Geschlecht und Geschlechterstereotypen durch die (angehenden) Lehrer*innen bietet sich an. Hierbei könnte untersucht werden, wie die Lernenden in den Lehrwerken

adressiert werden und ob und wie genderinklusive Sprache umgesetzt wird. Die Überarbeitung von vorhandenem Unterrichtsmaterial und die Entwicklung von Unterrichtsentwürfen wären weitere produktive Ansätze.

In diesem Beitrag wurden eine Vielzahl von Überlegungen zum Einsatz sprachkontrastiver Analysen zur Thematisierung von Gendern und einer Sensibilisierung auf sprachlicher Ebene mit dem dualen Effekt der Effektivierung von Sprachlernprozessen durch Reflexion sprachlicher Phänomene bei gleichzeitiger Sensibilisierung für das gesellschaftlich und (bildungs-)politische relevante Themenfeld der Anerkennung von Diversität und geschlechtlicher Vielfalt zusammengetragen. Diese sollten in ihren Potentialen und Wirkungsweisen tiefergehend untersucht werden und den (angehenden) Lehrkräften im Rahmen von universitären Lehrveranstaltungen zugänglich gemacht werden.

Literatur

- Bäck, E. A.; Lindqvist, A. & M. Gustafsson-Sendén (2015): Hen Can Do It: Effects of Using a Gender Neutral Pronoun in a Recruitment Situation. In: Magnusson, J.; Milles, K. & Z. Nikolaidou (Hrsg.): Könskonstruktioner och Språkförändringar: En Rapport från den Åttonde Nordiska Konferensen om Språk Och Kön. Stockholm: Elanders, S. 71-91.
- Bäck, E. A.; Lindqvist, A. & M. Gustafsson Sendén (2018): Hen. Bakgrund, attityder och användande. Psykologiska rapporter från Lund, volym 8 (1). Online verfügbar unter: https://www.psy.lu.se/sites/psy.lu.se/files/plr_1801.pdf [zuletzt abgerufen am 16.08.23]
- Bertils, K. (2012): Hen – ett könsneutralt pronomen på väg in i allmänspråket? En studie av funktionen och spridningen av ordet hen i bloggar och dagspress. C-uppsats, Umeå universitet. Online verfügbar: <http://umu.diva-portal.org/smash/record.jsf?pid=diva2:610198> [zuletzt abgerufen am 16.08.23]
- Bredthauer, S. (2018): Mehrsprachigkeitsdidaktik an deutschen Schulen - eine Zwischenbilanz. DDS - Die Deutsche Schule, 3, S. 275-286.
- Diewald, G. & Steinhauer, A. (2019): Gendern - ganz einfach! Berlin: Dudenverlag.
- Ebeling; S. & Ebeling J. (2020): Contrastive Analysis, Tertium Comparationis and Corpora. In: Nordic Journal English Studies, 19 (1). Oslo: Göteborgs Universitet, S. 97-117.
- Eisenbraun, V. & Uhl, S. (Hrsg.) (2014): Geschlecht und Vielfalt in Schule und Lehrerbildung. Münster: Waxmann.
- Fenstermaker, S. (2002): Doing Gender, Doing Difference: Inequality, Power and Institutional Change. New York: Routledge.
- Glockentöger, I. & Adelt, E. (2017): Gendersensible Bildung und Erziehung in der Schule: Grundlagen - Handlungsfelder - Praxis. Münster: Waxmann.
- Götze, L. & Traoré, S. (2014): Sprachvergleich im Kontext des Lehrens und Lernens fremder Sprachen: Zur Modellierung eines funktionalen Apparates als <<tertium comparationis>>. In: Im Medium fremder Sprachen und Kulturen, 24 (1). Frankfurt a. M.: Peter Lang GmbH.
- Günthner, S.; Hüpper, D. & C. Spieß (2012): Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentität. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Hellinger, M. & Bußmann, H. (Hrsg.) (2001): Gender accross languages: The linguistic representation of women and men. Vol. 1, American Psychological Association. Online verfügbar unter: <https://psycnet.apa.org/record/2001-05411-000> [zuletzt abgerufen am 16.08.23]
- Hornscheidt, L. & Sammla, J. (2021): Wie schreibe ich divers? Wie spreche ich gendergerecht? Ein Praxis-Handbuch zu Gender und Sprache. Hiddensee: w_orten & meer.
- Hubrig, S. (2023): Geschlechterbewusste Pädagogik. Freiburg: Verlag Herder.
- Jäckle, M.; Eck, S.; Schnell, M. & K. Schneider (2016): Doing Gender Discourse: Subjektivation von Mädchen und Jungen in der Schule. Wiesbaden: Springer VS.
- KLP - Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2004): Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Deutsch. Verfügbar unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gesamtschule/g_s_deutsch.pdf [zuletzt abgerufen am 03.08.2023]

- Kotthoff, H. & Nübling, D. (2018): Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Kropp, A. (2017): (Herkunftsbedingte) Mehrsprachigkeit als Ressource? Ressourcenorientierung und Management im schulischen FSU. In: Ambrosch-Baroua, T; Kropp A. & J. Müller-Lancé (Hrsg.): Mehrsprachigkeit und Ökonomie. Open Publishing LMU, München: Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität, S. 107-130.
- Ledin, P. & Lyngfelt, B. (2013): Olika hen-syn. Om bruket av hen i bloggar, tidningstexter och studentuppsatser. Språk och Stil, 23, S. 141-174.
- Martinez, H. (2015): Mehrsprachigkeitsdidaktik. Aufgaben, Potenziale und Herausforderungen. Fremdsprachen Lehren und Lernen, 44 (2), S. 7-19.
- Menke, K.; Klee, D.; Lautenbach, L. & C. Wernerus (2021): Doing Gender? Doing Difference. Voluntaris Vol. 9 (1), S. 25-41.
- Moraitis, A.; Wolf-Farré, P. & K. F. Cantone (2022): Sprachvergleich als mehrsprachigkeitsdidaktische Methode in der universitären Lehramtsausbildung? In: Cantone, K.F.; Gürsoy, E.; Lammers, I. & H. Roll (Hrsg.): Fachorientierte Sprachbildung und sprachliche Vielfalt in der Lehrkräftebildung. Hochschuldidaktische Formate an der Universität Duisburg-Essen. Münster: Waxmann, S. 123-154
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2021): Pädagogische Orientierung für eine geschlechtersensible Bildung an Schulen in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf.
- Neuland, E. (2002): Sprachbewusstsein als zentrale Kategorie für den Sprachunterricht. Der Deutschunterricht, 3 (2), S. 4-10.
- Nied Curcio, M. (2015): Kontrastive Linguistik, Sprachbewusstheit und Mehrsprachigkeit. In: Gannuscio, V. (Hrsg.): Kontrastive Perspektiven im deutschen Sprach- und Kulturerwerb. Frankfurt a. M.: Peter Lang GmbH, S. 9-33.
- Nübling, D. (2021): Genus und Geschlecht. Zum Zusammenhang von grammatischer, biologischer und sozialer Kategorisierung. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Oleschko, S. (2010): Genus International. In: Kompetenzzentrum ProDaZ (https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/das_genus_in_verschiedenen_sprachen_alphabetisch_geordnet.pdf).
- Opitz-Belakhal, C. (2018): Geschlechtergeschichte. Frankfurt a. M.: Campus Frankfurt / New York.
- Pekelder, J. (2010): The Tertium Comparationis in Contrastive Linguistik. A Methodological View. In: Linguistica Pragensia, 20 (1). Prag: Versita, S. 22-36.
- Prewitt-Freilino, J. L.; Caswell, T.A. & E. K. Laakso (2012): The gendering of language: A comparison of gender equality in countries with gendered, natural gender and genderless language. Sex Roles: A Journal of Research, 66 (3-4), S. 268-281.
- Rajilić, S. & Kersten-Pejanić, R. (2010): Theoretische und empirische Genderlinguistik in Bosnien, Kroatien und Serbien. Studies on Language and Culture in Central and Eastern Europe. Frankfurt a. M.: Peter Lang GmbH.
- Reich, H. H. & Krumm, H.-J. (2013): Sprachbildung und Mehrsprachigkeit. Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht. Münster: Waxmann.

Reimann, D. (2014): Kontrastive Linguistik revisted oder: Was kann Sprachvergleich für Linguistik und Fremdsprachenvermittlung heute leisten? In: Reimann, D. (Hrsg.): Kontrastive Linguistik und Fremdsprachendidaktik Iberoromanisch - Deutsch. Tübingen: Narr, S. 9-35.

Reimann, D. (2016): Mehrsprachigkeitsdidaktik. Fremdsprachen und Herkunftssprachen an Schulen in NRW - Theorie, Empirie und Praxis. UNIKATE 49, S. 56-67.

Rothstein, B. (Hrsg.) (2018): Sprachvergleich in der Schule. Hohengehren: Schneider Verlag.

Wiater, W. (Hrsg.) (2006): Didaktik der Mehrsprachigkeit. Theoriegrundlagen und Praxismodelle. München: Vögel.

Wolf-Farré, P.; Cantone, K.F.; Moraitis, A. & D. Reimann (Hrsg.) (2021): Sprachkontrast und Mehrsprachigkeit. Linguistische Grundlagen, didaktische Implikationen und Desiderata. Tübingen: Narr.

Weiterführende Quellen und Unterrichtsmaterialien zum Thema

Barker, M.-J. & Scheele, J. (2022): Gender. Eine illustrierte Einführung. Münster: Unrast Verlag.

Bildung.koeln.de - Das Kölner Bildungsportal (2023): Baustein 6 - Sprache und Gender. Online verfügbar unter:
https://www.bildung.koeln.de/equal_1/dokumentation/tp8/downloads/QBM_Text_6.pdf
[zuletzt abgerufen am 23.10.23]

Bildungsserver Berlin-Brandenburg (2023): Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Diversity). Materialien. Online verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/themen/bildung-zur-akzeptanz-von-vielfalt-diversity/materialien> [zuletzt abgerufen am 24.10.23]

Bildungsserver Elixier (2023): Gender - kostenloses Unterrichtsmaterial, Arbeitsblätter und Übungen. Online verfügbar unter:
https://www.bildungsserver.de/elixier/elixier2_list.php?feldinhalt1=Gender&bool1=and
[zuletzt abgerufen am 24.10.23]

Friedrich Verlag (2023): Unterrichtsmaterialien zu den Themen Gender, Geschlechtervielfalt und Rollenbildern. Geschlechtervielfalt und Gender in der Schule. Online verfügbar unter: <https://www.friedrich-verlag.de/gender-unterrichtsmaterial-zu-geschlechterrollen-und-transgeschlechtlichkeit/> [zuletzt abgerufen am 23.10.23]

Günther, S. (2019): Sprachwissenschaft und Geschlechterforschung. In: Kortendiek, B.; Riegraf, B. & K. Sabisch (Hrsg.): Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 571-579.

Hof, R. (2022): Die Grammatik der Geschlechter. Gender als Analysekategorie in der Literaturwissenschaft. Frankfurt a. M.: Campus Frankfurt / New York.

Läuger, L. (2020): Gender-Kram. Illustrationen und Stimmen zu Geschlecht. Münster: Unrast Verlag.

Perko, G. & Czollek, C. (2022): Lehrbuch Gender, Queer und Diversity. Grundlagen, Methoden und Praxisfelder. Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Plan International (2023): Gender im Unterricht. Alles gleich? Gender und Gleichberechtigung im Unterricht. Online verfügbar unter: <https://www.plan.de/engagement-von-und-fuer-schulen/fuer-den-unterricht/gender.html?sc=IDQ24100> [zuletzt abgerufen am 24.10.23]

QUA-Lis NRW Schulentwicklung (2023): Geschlechtersensibles Unterrichtsmaterial. Online verfügbar: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/gendersensible-bildung-und-erziehung/unterricht/gender-und-unterricht/unterrichtsmaterial/index.html> [zuletzt abgerufen am 24.10.23]

Rinas, K. (2020): Anmerkungen zum Gendern aus linguistischer Sicht. In: Betrifft Mädchen. Geschlechter*gerecht - Sprechen. Kein Leitfaden_. Weinheim: Beltz Juventa, S. 62-66.

Schäfer, S. (2021): Gendern: Sprachwandel hautnah. Deutsch-klett.de - Magazin für den Deutschunterricht. Online verfügbar unter: <https://deutsch-klett.de/gendern-im-deutschunterricht-sprachwandel-live-beobachten/> [zuletzt abgerufen am 24.10.23]

Völkening, L. (2022): Gendern. Warum wir die Flexibilität des Sprachsystems nutzen sollten. Münster: Unrast Verlag.